

Das Bürgerportal der Region
Mit Schnappschüssen, Berichten und Tipps von Bürgern für Bürger.
meine.stimme.de/registrieren
meine.stimme

Jetzt Heimatreporter werden!



Einstiegsklassiker in Sachen Bourbon

ES ZWICKT, KNEIFT ODER DRÜCKT I 05

Die Suche nach dem passenden BH

TEURE PFLEGE IM HEIM I 06

Was tun, wenn die Rente nicht reicht

mein-SPRUNGBRETT
Auf mein-sprungbrett.de findest du alles Wissenswerte rund um Gap Years, Studium, Ausbildung & Co.

Nach der Schule? Durchstarten!

15. Juli 2023

Das Magazin zum Wochenende.

frei
zeit

Eine Stadt und ihr Baumeister

Text und Fotos von unserer Redakteurin Valerie Blass

Die slowenische Hauptstadt Ljubljana ist Unesco-Welterbe, zu verdanken hat sie das dem genialen Architekten Joze Plecnik

Gäbe es so etwas wie Nationalarchitekten, wäre das in Slowenien Joze Plecnik. Der Mann, der 1872 in Ljubljana geboren wurde und dort 1957 starb, baute in seinem Heimatland und angrenzenden Ländern alles: Wohnhäuser, Brücken, Museen, Kirchen, Friedhöfe, Bibliotheken und öffentliche Plätze. Vor allem baute er für Menschen und setzte Gebäude in Zusammenhang mit ihrer historischen und gewachsenen Umgebung. Grün war ein großes Thema für ihn und Wasser, Plecnik liebte die Natur und dachte sie in seinen Planungen mit. Ein Ansatz, der in Zeiten zunehmender Verstärkung und der Notwendigkeit für bessere Klimafolgenanpassung hoch aktuell ist.

Unesco-Welterbe

2021 würdigte die Unesco sein Werk und nahm es unter dem Titel „Die Werke von Joze Plecnik in Ljubljana – am Menschen orientierte Stadtgestaltung“ in die Liste der Welterbe auf. In der Begründung heißt es, Plecnik habe mit seiner Vision einer zutiefst humanen Stadt maßgeblich zur Entstehung des modernen Ljubljana beigetragen. Seine städtebauliche Herangehensweise beruhe „auf einem architektonischen Dialog mit der alten Stadt, während er es verstanden habe, auf die Bedürfnisse einer modernen Gesellschaft des 20. Jahrhunderts einzugehen“.

So erlebt Joze Plecnik seit einigen Jahren eine Renaissance – und der Besucher in Ljubljana bekommt schnell ein Auge dafür, wo sein Genie überall gewirkt hat. Da sind zum Beispiel die drei Brücken, slowenisch Tromostovje, die sich im Stadtzentrum fächerartig ausbreiten. Auch die begrünten Ufer des Flusses Ljubljanica hat er gestaltet und die Trznica-Arkaden, die Markthallen, in denen heute Obst und Gemüse verkauft wird, der Fischmarkt beheimatet ist und wo junge Künstler eines alternativen Kollektives ihre Arbeiten ausstellen und verkaufen.

Ein besonderer Hingucker steht etwas abseits. Das sogenannte Bügeleisen – ein schmales, langgezogenes Haus unterhalb des Schlossbergs, das Plecnik in den 1930er-Jahren im Auftrag des städtischen Baudirektors umgesetzt hatte. Auch im Kleinen ist die Handschrift des gelehrten Tischlers zu erkennen: Überall im Stadtgebiet sind Lampen im Art-Deco-Stil zu finden, Säulengänge, die an die griechische Antike erinnern und Kuppelbauten – viele schöne Dinge, die Ljubljana ausmachen, gehen auf seine Planung zurück. Auch in den Dörfern und Kleinstädten außerhalb der Hauptstadt hat der unermüdet arbeitende Plecnik, der privat das Leben eines Mönchs führte, seine Spuren hinterlassen, etwa in Kranj oder Kamnik, wo er im Auftrag der Franziskanermönche eine Kapelle errichtete.

Monumentale Skulpturen aus dem Jugoslawien Titos.



Nach seinem Tod 1957 dauerte es viele Jahrzehnte, bis sein Heimatland anfangs, Plecniks Erbe zu schätzen. Erst mit einer Ausstellung zu seinem Werk im Centre Pompidou in Paris Mitte der 1980er Jahre setzte die internationale Würdigung ein. Dabei war Joze Plecnik schon um die Jahrhundertwende ein internationaler Star der Szene gewesen. In Wien baute er das Zacherl-Haus am Bauernmarkt, in Prag war er ab 1920 Baumeister der Prager Burg, ernannt vom Staatspräsidenten der damaligen tschechischen Republik höchstpersönlich.

Sozialistische Zeit

Im sozialistischen Jugoslawien herrschte dann nicht viel Sinn für Plecniks gefälligen Stil. Es wurde größer, monumentaler. Doch auch Bauten, die in dieser Zeit entstanden, kamen nicht ohne den Einfluss des Meisters aus. So war Edvard Ravnikar, Architekt des Platzes der Republik am Parlament in Ljubljana, ein Schüler Plecniks und später selbst Architektur-Professor an der dortigen Universität. Der Platz als politisches Zentrum der Hauptstadt, mit seinen Hochhäusern, einem Einkaufszentrum und monumentalen Bronzeskulpturen, steht für die Zeit, in der Slowenien Teil Jugoslawiens war.

Es war ein besonderer Staat, abgeschlossen weder an den kapitalistischen Westen noch an den kommunistischen Ostblock. Der damalige jugoslawische Machthaber Josip Tito distanzierte sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs schnell von der Sowjetunion und dem Ostblock. Gemeinsam mit Indien und Ägypten gründete er 1962 die Organisation der blockfreien Staaten. Wirtschaftlich und außenpolitisch näherte sich Tito dem Westen an, verfolgte bis zu seinem Tod 1980 in seinem Land eine besondere Form des Kommunismus, den sogenannten Titoismus, der gekennzeichnet war durch eine begrenzte Liberalisierung, Arbeitermitbestimmung und eine kontrollierte Öffnung der Staatsgrenzen für Gastarbeiter und Touristen. Diese Maßnahmen sicherten Jugoslawien, das aus sechs Teilrepubliken bestand, einen Lebensstandard, der in Ländern des Ostblocks nicht erreicht wurde. Slowenien mit seinen gerade einmal zwei Millionen Einwohnern und einer Fläche etwas größer als Rheinland-Pfalz war schon in dieser Zeit wirtschaftlich stark, entsprechend früh, 1991, erfolgte nach Fall des Eisernen Vorhangs die Unabhängigkeitserklärung.

Heute ist Slowenien das wohlhabendste Land des ehemaligen Jugoslawiens. Der Lebensstandard ist hoch, die Preise in der Hauptstadt mit denen mitteleuropäischer Großstädte vergleichbar. Und Möglichkeiten zum Geldausgeben gibt es in Ljubljana zuhauf: Gehobene Gastronomie, darunter viele Sterne-Restaurants, finden sich in der Hauptstadt und in den Ortschaften der Region. Da ist die Gostilna Kristof bei Kranj, ein familien-



Die Brücken entlang des Flusses Ljubljanica gehen auf die Entwürfe von Joze Plecnik zurück.

Für Sie vor Ort



Valerie Blass
Redakteurin



In diesen Teil der Markthallen sind junge Künstler eingezogen.

geführtes Restaurant mit exzellenter Küche und der gemächlichen Atmosphäre eines Weinguts. Oder das Sterne-Restaurant Danilo in Skofja Loka, in dem jeder einzelne Gang wie ein Kunstwerk aussieht – und schmeckt. In den kleinen Gassen der Hauptstadt laden inhabergeführte Boutiquen zum Shoppen ein. Wer es etwas gewagt mag, geht zu Evil Eve. Die Designerin und Musikerin Eva Breznikar hat sich unter diesem Namen mit ihrer unkonventionellen Schmuckkollektion aus Leder eine internationale Kundenschar aufgebaut – und zählt auch Stars wie die Musiker von Guns n' Roses zu ihren Abnehmern.

Zeitlos elegant

Ljubljana ist eine Perle, in ihrer Schönheit und zeitlosen Eleganz vergleichbar mit Städten wie Wien oder Paris, aber mit lediglich 300 000 Einwohnern viel beschaulicher, weniger laut und hektisch – auch, weil Autos schon seit vielen Jahren aus dem Stadtzen-



Lage



Das Bügeleisen-Haus von Joze Plecnik.

Plecnik in der Region

Joze Plecnik arbeitete in den frühen Jahren vorwiegend in Wien und Prag. Reisen nach Rom und Paris hatten Einfluss auf seinen Stil. Ab Mitte der 1920er Jahre begann er mit der Umgestaltung von Ljubljana. Auch im Umland ist seine Handschrift zu finden, so gestaltete Plecnik die Fassade des Theaters in Kranj, das nach France Preseren benannt ist – er gilt als größter slowenischer Dichter. In den späten Jahren widmete sich Plecnik vor allem sakralen Bauten wie der Kapelle des Franziskanerklosters Kamnik.